

Nr. 62. Sonntag den 4. August 1872.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ter

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Leyssohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreieckige Corpusecke.

Die conservative Republik.

Der Präsident Thiers hat sich dieser Tage in der Hitz des Wortgefechts zu der Aeußerung hinreissen lassen, daß er die „conservative Republik“ vertrete. Weniger die Sache selbst, die ja schon längst bekannt war, als vielmehr die Kühnheit, mit welcher Thiers dieselbe einräumte, hat die Royalisten auf das Aeußerste gereizt, und man darf sich nicht wundern, wenn sie ihn jetzt mehr oder minder offen des Vertrags und des Treubruchs anklagen, weil Thiers den Vertrag von Bordeaux, nach welchem die republikanischen Institutionen nur provisorische waren und einer späteren endgültigen Regelung nicht vorgreifen sollten, durch sein jetziges Auftreten verletzt haben soll. Wenn die Royalisten sich freilich erinnern wollten, daß gerade sie die ersten waren, welche mit ihren Wallfahrten nach Frohsdorf und Antwerpen den Pakt von Bordeaux gern entfernt hätten, wenn es ihnen nur möglich gewesen wäre, so würden sie mit ihren Anklagen wohl etwas vorsichtiger sein.

Allerdings hat Thiers, um die Rechte nicht allzusehr zu erbittern, von einer conservativen Republik gesprochen; aber das will wenig besagen. Conservativ im Sinne der Rechten ist Thiers keinesfalls; er hat zwar einzelne nicht nur conservative, sondern entschieden rationäre Schrullen, aber im Ganzen steht er auf den Prinzipien der Revolutionen von 1789 und 1830. Er ist derselbe, der er als Minister der Juli-Monarchie war, nur etwas energischer als damals. Das wissen auch die radikalen Republikaner, die in Gambetta ihren Führer verehren, und darum zögern sie auch gar nicht, ihm ihre Unterstützung zu leihen.

Dennoch ist die Proklamirung dieser conservativen Republik, die nicht conservativ und nicht republikanisch ist, auch für Deutschland von Bedeutung. Sie beweist, daß die Stellung Thiers ungemein bestätigt worden ist — denn sonst würde er der Majorität in Versailles nicht den Handschuh hinzuwerfen wagen — und insofern könnte sie uns nur angenehm sein. Aber in ihren weiteren Folgen muß sie auch Demjenigen, der sonst nichts von Zukunfts-Politik wissen will, als eine Mahnung zur Vorsicht gelten. Denn Thiers wird sein jetziges Verhältniß zur Nationalversammlung und zu den Parteien nun kaum länger in der bisherigen Weise fortsetzen können; er wird durch Auflösung der Nationalversammlung, sobald der Krebit des Landes besiegt ist, die jetzige Majorität niederwerfen müssen. Dann erst beginnt die Zeit des Republikanismus; die Republikaner Gambetta'schen Schlages haben im Volke unstrittig den meisten Anhang, sie dürfen auf die Mehrheit rechnen. Schon jetzt suchen sie den über die royalistischen Intrigen erbitterten Thiers zu sich herüberzuziehen. Sollte ihnen dies nicht gelingen, so würden doch die Neuwahlen ihrem Führer Gambetta das Erbe des Präsidenten für den Fall sichern, daß

dessen greisen Händen die Zügel der Regierung entfallen sollten. Die „conservative Republik“ des Herrn Thiers ist daher, so erwünscht sie uns für den Augenblick sein mag, nur der erste Schritt auf dem Wege zur Gambetta'schen Volksbeglückung. Was diese zu bedeuten hat, wissen wir Alle, und würden es wohl auf's Neue erfahren, sobald nur erst der letzte deutsche Soldat den französischen Boden verlassen hätte. Glücklicher Weise ist es bis dahin und bis zur Wiederherstellung der östlichen Festungen noch eine lange Zeit.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 2. August. Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, hat in der letzten Magistrats-Sitzung über die Bahnhofsstraßen-Angelegenheit weder eine Beschlüßfassung noch eine Abstimmung stattgefunden. Demgemäß ist der erste Theil der diesbezüglichen Mittheilung in unserer letzten Nummer zu berichtigten.

= Grünberg, 2. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, zu der 35 Mitglieder und als Magistrats-Commissar Bürgermeister Kampfmeyer erschienen waren, führte Juraschek den Vortrag. Von allgemein interessirenden Angelegenheiten, welche zur Verhandlung kamen, nennen wir zuerst die extraordinäre Bewilligung von 50 Thaler zur Neuanschaffung von eisernen Wasserständern und Abfallröhren, für welche im diesjährigen Etat ein Betrag nicht ausgeworfen war. — Gutsbesitzer Götz in Deutsch-Kessel bittet den Magistrat, eine 3000 Thlr. beitragende Hypothek, die ihm die hies. Sparkasse zur ersten Stelle geliehen, zur zweiten Stelle einzutragen lassen zu dürfen, da er eine Pfandbriefschuld von 40,000 Thlr. aufnehmen wolle; im Falle der Ablehnung würde er die Hypothek zur Rückzahlung kündigen. — Da die Taxe des Gutes über 80,000 Thlr. beträgt und die Hypothek auch nach den 40,000 Thlr. Pfandbriefen als sicher anzusehen sei, stimmt die Versammlung dem das Gesuch befürwortenden Magistrats-Antrage bei. — Da der Assistant Wagenknecht zum Militär einberufen worden ist, willigt die Versammlung in die Anstellung des früheren Bureau-Vorsteher J. Ul. Brücker in dieses Amt. — Hierauf kommt eine an die städtischen Behörden gerichtete Aufforderung eines Comite's zur Feier eines Nationalfestes am 2. September zum Vortrag, das in Gottesdienst, Umzug der Behörden und Corporationen, Schulfeiern, Illumination u. s. w. bestehen soll. Bürgermeister Kampfmeyer hat schriftlich die Ortskunde niedergelegt, die den Magistrat veranlassen, von einer derartigen Feierlichkeit abzusehen. Er spricht sich in demselben gegen jede lärmende Feierlichkeit, wie Umzüge, Gastmähler, Illumination u. dgl. aus, ist aber für Ablaltung eines Festgottesdienstes und Verlegung der jährlich abgehaltenen Schulfeste auf diesen Tag, zu welchen die Commune, um auch den ärmeren Schülern dabei ein Vergnügen zu gewähren, den Be-

trag von 50 Thlr. bewilligen soll. Ein ebensolcher Betrag soll an diesem Tage an hülfsbedürftige Invaliden, Wittwen und Angehörige der im letzten Kriege Gebliebenen in schonendster Weise vertheilt werden. Die Versammlung nimmt diese Anträge nach längerer Debatte an. — Der Stadtverordnete Ernst Mühlé, dessen Mandat mit November 1873 abläuft, will das-selbe schon jetzt niederlegen. Auf Sander's Antrag wird beschlossen, ihn um Beibehaltung zu ersuchen und wird zu diesem Zwecke eine Deputation bestehend aus Sander und Fuß ernannt. — Hiermit schloss die öffentliche Sitzung, der eine längere geheime folgte, zu der u. A. Anträge über Aufbesserung der Lehrer-Gehälter, Erhöhung des Schulgeldes und allgemeine Erhöhung der Gehälter der städtischen Subaltern-Bem-amten vorlagen. — Da indeß, dem Vernehmen nach, allein die theilweise Verhandlung des ersten dieser 3 Gegenstände fast zwei Stunden in Anspruch nahm, wurden die übrigen Angelegenheiten zur nächsten Sitzung vertagt. — Wie wir hören, wurden die Gehälter der Lehrer an der Realschule, den Anträgen der gemischten Deputation entsprechend, erhöht und die Pensio-nirung eines Lehrers beschlossen.

— Auf die furchterliche trockene Hitze der letzten 14 Tage hat sich endlich nach manchen vergeblichen Versuchen am Mittwoch ein tüchtiges Regenwetter herausgearbeitet, das sich am Freitag fortsetzte. Der Ernte hat der Regen nichts geschadet, den Pflanzen aber äußerst wohlgethan, sie boten in den letzten Tagen einen traurigen Anblick dar, auf vielen Bäumen war das Laub ganz verwelkt. Die Menschen hatten nicht weniger zu leiden, nicht nur von der Hitze, sondern auch von dem furchterlichen Staub, der sich auf den meisten Straßen wälzte. Die Besürchtungen vor Epidemien mußten mit der Hitze wachsen, die endlich eingetrete fast kalte Witterung wird sie wieder bannen.

= Grünberg, 3. August. Wie wir vernehmen, ist der hiesige Frauenverein zum Zweck seiner beabsichtigten Verloosung bereits durch reiche Geschenke der Allerhöchsten Herrschaften erfreut worden. Die Kaiserin über sandte: Zwei Blüten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, einen geschliffenen, schönen Pokal, eine Tasse mit dem Bildnis des Kaisers. Die Königin-Wittwe Elisabeth: Ein Delbild nach Meyerheim, ein Schlummerkissen, eine antike Vase, eine Marmorschale, eine gestickte Decke. Die Frau Kronprinzessin: Zwei Bilder, von ihr selbst gemalt, ein Album für Stickerei, bunt colorirt, drei Garnituren schöner gemachter Blumen, zwei lange Straußfedern, eine kostbare Meerschaumpfeife &c. — Hoffentlich wird das edle Beispiel der Wohlthätigkeit, das die Mitglieder unseres Kaiserhauses hierbei wieder an den Tag gelegt, in Grünberg recht viele Nachahmung finden. —

Der erste Jahresbericht der Handelskammer zu Grünberg.

(Schluß.)

Nach Mittheilung des letzten Jahresberichtes des Niederschlesischen Räthen-Vereins und einiger Notizen über die Resultate des hiesigen Vorhabens im versessenen Jahre schließt der Handelskammer-Bericht mit Folgendem:

Seit Beginn des Jahres 1872 ist hierorts eine *Action-Bau-Gesellschaft* ins Leben getreten, deren Zweck es ist: den Mangel an Wohnungen zu be seitigen, insbesondere aber den Fabrikge hütten die Erwerbung gesunder und billiger Wohnungen durch wöchentliche kleine Ratenzahlungen zu ermöglichen.

Ferner haben wir einer Allgemeinen Rückversicherungs-Gesellschaft zu gedenken, die von hiesigen und anderen Niederschlesischen Industriellen mit einer Million Thaler Garantie-Kapital begründet wurde und ihre Thätigkeit nach Erlangung der Concession aufnehmen soll.

Die ebenfalls in diesem Frühjahr begründete Niederschlesische Maschinen-Bau-Gesellschaft stellt eine weitere gedeihliche Entwicklung des hiesigen industriellen Lebens in Aussicht, worüber wir in unserem nächsten Bericht Günstiges mittheilen zu können hoffen.

— Der Besuch des Kaisers Alexander von Russland in Berlin wird jetzt von vollkommen zuverlässiger Seite bestätigt und zwar mit dem Hinzufügen, daß der Kaiser nicht nur von dem Großfürsten-Thronfolger, sondern auch noch von zwei anderen Großfürsten begleitet sein werde. Die Nachricht von der Drei-Kaiser-Zusammenkunft wird überall sehr günstig aufgenommen. Man erkennt an, daß in einem guten Einvernehmen der drei östlichen Großmächte die beste Bürgschaft gegen die Friedensstörung liege, welche etwa von Frankreich ausgehen könnte. Frankreich befindet sich übrigens augenblicklich in einer sehr rostigen Stimmung und scheint seine Niederlage und das Unheil, das sich daran knüpft, ganz vergessen zu haben über dem glänzenden Erfolge der Drei-Milliarden-Anleihe.

— Für die in Aussicht genommenen Reformen auf kirchlichem Gebiete wird, dem Vernehmen nach, gegenwärtig im Kultusministerium ein umfassender Plan ausgebreitet, dessen Grundzüge bereits sowohl von dem Minister-Präsidenten Fürsten Bismarck, als auch vom Kaiser genehmigt seien sollen. Der Plan enthält nach dem, was man darüber hört, gewissermaßen die Grundsätze, nach welchem die Beziehungen zwischen Staat und Kirche allgemein zu ordnen sind und fast daher so wenig eine bestimmte Religionsgemeinschaft in's Auge, wie er an bestimmte Vorgänge innerhalb dieser oder jener Religionsgemeinschaft anknüpft. Nach diesem Plan wird sich nach und nach die entsprechende gesetzgeberische und administrative Thätigkeit entwickeln und gestalten. Bei diesem Vorgehen soll den Erscheinungen der Zeit auf der einen und den Anforderungen des Staatslebens auf der anderen Seite gebührend Rechnung getragen werden. Ein Theil des Programms wird die Landesvertretung voraussichtlich schon in der nächsten Session beschäftigen.

— Der Kaiser hat durch die Begnadigung der 41 noch auf deutschen Festungen befindlichen Franzosen einen neuen Beweis seiner Humanität gegeben; nur ein einziger Franzose, der sich des Giftmordes an einem deutschen Soldaten schuldig gemacht hat, befindet sich noch in deutscher Gefangenschaft, doch hat sich auch in Rücksicht auf diesen der Kaiser weitere Maßregeln vorbehalten, sodass derselbe wohl sicher auf seine Begnadigung rechnen darf. Die französische Regierung hat sich bereit, dem Kaiser für die schnelle Erfüllung ihrer bei Abschluss der letzten Convention ausgesprochenen Wünsche ihren Dank zu sagen; ob die Handlungen der Regierung mit diesem offiziellen Dank harmoniren, ob nicht das französische Volk in seiner wunderbaren Verblendung glauben wird, Deutschland zeige sich aus reinem Respekt vor Frankreichs Größe so entgegenkommend, mag dahingestellt bleiben. Ebenso fraglich erscheint es uns, ob das deutsche Volk die so bald erfolgte Begnadigung dieser französischen Soldaten, welche sich fast ausnahmslos schwer gegen unsere deutschen Söhne und Brüder vergangen haben, von der rechten Seite aufzufassen und zu würdigen vermag.

Frankreich.

— In seiner Rede in der französischen Nationalversammlung, in welcher er das überraschend günstige Resultat der neuen Anleihe, auf welche statt 3 mehr als 40 Milliarden Franks gezeichnet wurden, verkündigt, spricht der französische Finanzminister das Verdienst am Gelingen derselben der conservativen Republik zu, wogegen sich allerdings nichts einwenden lässt. Wenn er aber daran die Mahnung knüpft, einig, weise und geduldig zu sein, so wissen wir wohl, auf welches Ereignis diese geduldigen Leute ruhig warten sollen. Es dürfte ihnen aber dabei trotz ihrer Geduld, doch wohl die Zeit etwas lang werden.

Spanien.

— Aus Madrid verlautet über die Persönlichkeit der Mörder und ihre Parteistellung noch immer nichts Näheres, und man fängt bereits auf gegnerischer Seite an zu argwohnen,

dass das Attentat ein gemachtes war, um die Popularität des Königs zu erhöhen. Thatsache ist allerdings, dass der König infolge des Attentats mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden ist; der spanische Stolz scheint sich beleidigt zu fühlen durch das Unternehmen der Meuchelmörder. Aber trotzdem dürfte das Attentat doch wohl schwerlich auf eine Täuschung des Volkes hinauslaufen.

Türkei.

Nach einer Correspondenz aus Pera, vom 19. Juli, ist der Sultan sehr leidend. Der Correspondent gibt über die Krankheit des Beherrschers der Gläubigen folgende "von sachkundiger Hand" herrührende Mittheilungen: "Seit Jahren schon an der Leber leidend, hat diese seit kurzem bedeutend an Umfang gewonnen, hauptsächlich in Folge unmäßiger Tafelfreuden, und es gehen in Bezug auf den Appetit des Sultans geradezu unglaubliche Gerüchte um. Man spricht von Anschwellungen der Extremitäten und regelmäßigen Darmblutungen: Thatsache ist, dass er kaum wenige Schritte im Zimmer zu

ihm vermag, ohne zu ermüden. Gehirn-Congestionen und Hallucinationen schreckhafter Natur veranlassen den plötzlichen Umzug aus Escheragan, der angeblich in Folge eines Schnupfens stattgefunden haben soll; in der That glaubte er überall Schlangen und ähnliches Gewürm im Palast umherkriechen zu sehen. Sein Husten ist genau derselbe wie der seines Vaters Sultans Mahmud in der letzten Zeit seines Lebens, der auch an einem Leberleid mit Darmblutungen zu Grunde ging, allerdings in Folge seiner Exesse im Gebrauch des Alcohols, was der gegenwärtige Sultan durch anderweitige Exesse reichlich ersept. Unter solchen Verhältnissen ist es selbstverständlich, dass der Großvater faktisch der unumschränkte Beherrscher des Osmanischen Reiches ist, und von dieser unumschränkten Gewalt macht er auch den ausgiebigsten Gebrauch.

Briefmarken zu Sammlungen, sowie Marken-Albums empfiehlt R. Knispel.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters, des Walkermeister Kamode, sagen wir Allen, besonders den Herren Inspectoren und Meistern der Vereinsfabrik, unsfern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme, welche mir bei der Beerdigung meines theuren Bruders Carl Sachtleben zu Theil geworden, meinen innigsten Dank.

Grünberg, den 2. August 1872.

Die tief betrühte Schwester.

Den Gedächtschen Hafer, auf dem Lindeberge gelegen, bin ich Willens auf dem Halm zu verkaufen, wozu ich Kauflustige

Montag den 4. d. M.
Vorm. Punkt $\frac{1}{2}$ 10 Uhr
an Ort und Stelle einlade.

Wilh. Führich,
Concurs Verwalter.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer
in Kappel (Schweiz) besitzt sichere
Mittel gegen nächtliches Bett-
nässen, Pollutionen, Impotenz.

Eine noch fast neue Cylinder-Trom-
pete ist zu verkaufen Krautstr. 147.

Ein Badeschrank steht zum Verkauf
II. Bezirk Nr. 42.

Dienstag 10 Uhr Lessener
Jungbier bei R. Engel.

Der neue Fahr-Plan

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn

gültig vom 1. Juli
ist vorrätig in der Buchhandlung von
W. Levysohn.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am heutigen Tage meine seit 30 Jahren unter der Firma Adolph Senftleben bestehende

Fabrik künstlicher Blumen

an meinen Schwiegersohn Julius Stolpe mit sämtlichen Activen und Passiven übergeben habe.

Zudem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte dasselbe auf Obengenannten gefälligst übertragen zu wollen.

Grünberg, den 1. August 1872.

Hochachtungsvoll
verw. Henriette Senftleben.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre mich ergebenst anzugeben, dass ich das mir übertragene Geschäft unter der bisherigen Firma:

Adolph Senftleben

in ungestörter Weise fortführen werde. Ich bitte, dass der Firma bisher in so reichem Maasse bewiesene Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in jeder Weise zu würdigen.

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Julius Stolpe,
Silberberg Nr. 91.

Sämtliche Dacharbeiten

werden durch mich prompt und billigst ausgeführt. Außer allen Sorten Bedachungs materialien empfehle namentlich vorzüglichen Dachlack, bestes Mittel, Pappdächer auf viele Jahre lang gut zu conserviren und wasserdicht zu erhalten.

F. Hillwig, Dachdeckermeister,
Johannis-Straße Nr. 1.

Soeben erhielt eine Auswahl Journalmappen, Garderoben-, Handtuch-, Schlüsselhalter, Uhrständen &c. und empfiehlt selbige zur gefälligen Abnahme.

R. Knispel.

Auction.

Mittwoch den 7. August er. vormittags um 10 Uhr sollen im gerichtlichen Auctionslokale hier selbst 6 Centner altes Altenpapier meistbietend gegen Saarzahlung verkauft und auf 2 Centner 70 Pfund nur zum Einstampfen zu verwendendes Papier Gebote entgegengenommen werden.

Grünberg, den 1. August 1872.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Pachtzeit des hiesigen Rathskellers nebst Stadtwaage läuft mit Ende dieses Jahres ab. Zur anderweitigen Verpachtung vom 1. Januar 1873 bis ultimo Dezember 1878, also auf einen Zeitraum von 6 Jahren, steht Termin auf

Montag den 12. August a. c.

Nachmittags 3 Uhr im Rathaussaal hier selbst an, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß der bisher besonders verpachtete Wein-Keller unter dem Rathause anderweitig mit der Schank- und Waageberechtigung zur Verpachtung kommt. Die Pachtbedingungen werden im Termine vor-gelesen, können aber auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Caution von 200 Thlr. im Termine zu deponiren.

Grünberg, den 27. Juni 1872.
Der Magistrat.

Holz-Auction.

Mittwoch den 7. August er. früh 10 Uhr sollen im Lansicher Revier am Lanscher See 101 Raummeter erlen Scheitholz und 72 Haufen à 50 Wellen erlen Reissig durch die Forstdéputation meistbietend verkauft werden.

Sammelpunkt: am Lanscher See bei der neuen Brücke.

Grünberg, den 1. August 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Heute Morgen sind zwei unbekannten, verdächtigen Männern, welche sich durch die Flucht ihrer Verhaftung entzogen haben, nachgeholte Gegenstände: 2 Gänse, 1 Kinderwagen, 1 Schürze, 1 Rock, 1 Hemde, 1 Vorhemde, 1 Kopfzeug, 1 Unterjacke, 1 Paar Kleidere, 1 Paletot, 1 Harmonika und 2 Taschentücher

abgenommen worden, weil die Vermuthung nahe liegt, daß dieselben gestohlen. Die Eigenthümer wollen sich des Schleunigsten auf dem Polizei-Bureau melden.

Grünberg, den 3. August 1872.
Die Polizei-Verwaltung.

Mein elegantes Zelt,

in welchem ich während des Königsschießens gute Speisen und Getränke verabreichen werde, empfehle ich der gütigen Beachtung.

C. Wennrich.

Wir zeigen hiermit an, daß der Loos-Verkauf zu der von uns beabsichtigten Lotterie jetzt beginnt. Die Looses, à 5 Sgr., sind bei den früher unterzeichneten Frauen und in den Buchhandlungen der Herren Levysohn und Weiss zu haben.

Der Frauen-Verein.

Auflage 25,000. | Eine neue Subscription | Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studirende Jugend“.

Vollständig in Bänden, hoch 4°, pro Band etwa 30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscript ionsPreis für jedes reich illustrierte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnierten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg W. Levysohn nimmt Bestellung auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste und zweite Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft. Die erschienenen Hefte können in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.

Leipzig, Juli 1872.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Auflage 25,000.

Auflage 25,000.

F. H. Müller

in Cottbus,

empfiehlt alle Sorten Blechspulen, Krempelketten, Hackenblätter sowie Blätter für Klett-wölfe in sauberer Ausführung.

Gelegentlich der Hochzeitfeier des Herrn Brüser mit Fr. Hersfurth erhielten wir für unsere Anstalt 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. wofür wir bestens danken.

Der Vorsitz der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Gesetzlich geprüft, Verkauf gestattet.

Director Fr. Lampe's verbessertes, ächtes

Kräuter-Elixir.

(Originalflasche nebst Gebrauchsanweis.

22½ Sgr.)

Bewährt bei

Cholera-Anfällen, bei Magen- und Unterleibsbeschwerden.

Nach Dir. Lampe's eigener Aussage: sein „schönster Kräuter-Decoct“, Ersatz für eine Kräuter-Cur. (1 Monats-Cur = 4 bis 6 Flaschen.) Einer Anwendung bedarf dies Elixir nicht.

Ed. Brückner in Goslar a./H.

General-Depôt u. Exped. f. d. In- u. Ausland.

Ziegelarbeiter,

besonders Streicher, werden bei hohem Lohn sofort gesucht von

A. Heider jun.,

Grünberg i./Schl.

Feinst. rheinisch. Jagd- und Scheibenpulver, Blei und Bündhütchen empfiehlt

A. Krumnow,

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Buchbinder werden will, kann sich melden in der Exped. d. Blattes.

Ein möblirtes freundliches Zimmer ist zu vermieten Bülichauerstr. 65.

2 Stuben sind zu vermieten beim Fleischer Ludewig.

Damen,

welche geneigt und geübt sind, Tapisserie-Arbeiten zu übernehmen, finden dauernde Beschäftigung und werden ersucht, ihre gesl. Offerten an die Tapisserie-Manufactur von Paul Plouda in Siegnitz einzusenden.

En gros.

En détail.

Die Möbel- und Bettfedern-Handlung des E. Jander,

in firma A. Schmidt, vormals J. Kranig

in Gr.-Glogau, Franziskanerplatz und Bernhardinerstrasse-Ecke,
empfiehlt ihr Lager nur neuer böhmischer, schlesischer, pommerischer Bett-
federn und Daunen, sowie ihren Vorrath fertiger Gebett-Betten und stellt bei
reeller prompter Bedienung die billigsten Preise.

Asphalt-Dachpappen

nur bester Qualität, sowie

Cement
in vollwichtigen Tonnen empfiehlt
Gustav Sander.

Für meine Weinstube
suche ich zum sofortigen
Antritt ein anständiges
Mädchen.

C. W. Hempel.

Elegante und auch einfache
Kinderkleider, sowie Schürzen
sind vorrätig und werden selbige
auf Bestellung angefertigt.

Aufträge nimmt entgegen

Natalie Herrmann.

Gebrauchte, noch gut erhaltene
Dampfmaschinen
nebst Kesseln jeder Größe werden
zu kaufen gesucht von

F. & G. Kämpf
in Frankfurt a./Oder.

Delicate Matjesheringe,
ffl. Nizza-Provence-Oel
empfiehlt Otto Schulz.

Eine Bull-Dogge (Hündin),
gen. Morro, schwarz u. dunkel-
gelb getigert, ist vom Dom.
Schwertendorf entlaufen. Gegen
gute Belohnung dasselbst wieder abzu-
geben. Vor Ankauf und Schlachten
wird gewarnt.

Mittwoch den 3. Juli Vor-
mittag 10 Uhr Schweizer Jung-
tier beim

Schmiedemst. Pohl, Niederstr.

Pergament-Papier

zum Einlegen der Früchte
empfiehlt W. Levysohn.

Aecht peruanischen Guano aus dem Regierungs-Depôt
in Hamburg.

Aufgeschlossenen peruan. Guano.

Baker Guano-Superphosphat.

Ammoniak-Superphosphat.

Phospho-Guano und Estramadura-Superphosphat.

Kalisalze von Dr. Frank in Stassfurt.

Knochenmehl und

Wolldünger (neu)

offerirt nach jeder Eisenbahnhstation, geliefert unter Garantie der Achtheit
und Reinheit, und bittet um gefällige rechtzeitige Aufträge

F. W. Rædsch

in Sorau i. S. am Niederthor.

Für Zahnleidende

bin ich Montag den 5., Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. August im
Hotel zum Deutschen Haus, Zimmer 8 und 9, 2te Etage zu consultiren. An-
meldungen erbitte ich freundlichst rechtzeitig, da ich nur die drei genannten
Tage in Grünberg verbleiben kann.

Hochachtungsvoll

Carl Linde, approb. Zahnkünstler
aus Beuthen O./Schl.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes
Krüsi-Alther in Gais, Kt. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der
Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen
in Empfang nehmen.

Lehrlingsgesuch.

Für ein größeres Colonialwaren-,
Destillations- und Landesproductenges-
äft wird zum 1. October er. ein
Lehrling mit den dazu erforderlichen
Schulkenntnissen gesucht

Gefl. Offeren erbeten unter M. N.
67 an die Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling suchen per 1. Oc-
tober c. für ihr Colonial-, Delicatessen-
und Italiener-Waren-Geschäft

C. A. Gerboth & Co.
in Glogau.

Meinen geehrten Kunden
hierdurch die Nachricht, daß
ich nunmehr in dem neu erbauten Hause
des Schuhmachermeister Herrn Karl
Bräuer, Berliner Straße Nr. 8, wohne.
Mit der Bitte, mir auch dabin zu
folgen, zeichnet Hochachtungsvoll
E. Rabsch, Herrnkleiderverfertiger.

30 kräftige Arbeiter

werden für die Erdarbeiten
an der Venloo-Hamburger
Eisenbahn, in der Nähe von
Bremen, bei einem Lohn von
1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag im
Accord und Reisevergütung
sofort gesucht. Zu melden heut
Sonntag 1 Uhr Nachm. in
der Restauration v. R. Engel.

Gärtner Wilh. Kubail
in Günthersdorf.

Ein noch fast neuer zweispänniger
Arbeitswagen mit Kohlenkasten
steht billig zum Verkauf. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Sonntag und Montag zum König
Schießen

TANZMUSIK

bei W. Hentschel.

Heute Sonntag und Montag zum
Königsschießen

Tanz-Musik

bei E. Bürger.

Turn-Verein.

Sonntag früh 7 Uhr Wettküngsstunde.

Spar-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche Reisig zu ermäßigten Preisen für den Winter wünschen, werden aufgefordert, ihre Bestellungen auf halben und ganzen Haufen, erlen Reisig zum Preise von pro Haufen (100 Gebund) à 2 Thlr. 10 Sgr. bei den Herren Abtheilungsvorstehern bis zum 15. d. M. einzureichen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Schweineschmalz,

frisch und rein schmeckend, empfiehlt billigst Otto Schulz.

40,000—80,000 Mauerziegeln,

3500 Brunnenziegeln

stehen sofort zum Verkauf

in der Ziegelei Nittrix.

M. Gärtner.

Wegen Baulichkeiten ist die Schwimm- und Badeanstalt einige Tage geschlossen. Mäthner.

Zur Uebernahme von Auktionen, sowie zur Vermittelung von Geschäften und Aufträgen empfiehlt sich

Robert Kühn,

Commissionär und Auktions-Commissarius.

Neue saure Gurken

C. Rinke.

Ein fettes Schwein und einige Fuder Strohdünger sind zu verkaufen bei

R. Eichhorn, Johannisstraße.

68r Wein, reiner böhmischer, à Liter 7 Sgr. bei Wwe. Bruds, Freist. Str.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr.

Wwe. Koinski, Burgstr.

Guter 68r Weißwein à Liter 7 Sgr. bei Th. Pilz am Markt.

Guten 68r Weißwein à Liter 6 1/2 Sgr. verkauft Wwe. Hentschel, Berlinerstraße 90.

Guter 68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei Posamentier Krüger.



Während des Schützenfestes ist auf dem Schießhausplatze hier das große

Welt- und Schlachten-Museum

zu sehen, enthaltend die neuesten Begebenheiten und Ereignisse der Zeitzeit. Auch producirt sich daselbst

Elsly, die schöne Schweizerin, die colossale und stärkste Dame, die man bis jetzt gesehen hat, 22 Jahre alt und schon gegen 400 Pfd. schwer.

Atlanta, die wahrhafte Dame, nur allein berühmt in der Chiromantie, welche einem Jeden nicht allein die Zukunft, sondern auch die Vergangenheit sagt.

Zum zahlreichen Besuch laden ergebnst ein

Elsly & Atlanta.

Zum Schluss:

Non plus ultra.

Der lebend sprechende Kopf,

ein Kopf von Fleisch und Blut, welcher vom Körper getrennt auf einem vom Theater freistehenden unbehängen durchsichtigen Tisch gestellt und jede ihm gestellte Frage beantworten wird.

NB. Eine Erscheinung, die allgemeine Sensation erregt.

Entree 2 1/2 Sgr. — Kinder zahlen die Hälfte.

70r Wein à Liter 4 Sgr.

J. Chrich am Brotmarkt.

Weinausschank bei
Böttcher Derlig, Fleischmarkt, 68r 7 sg.
Müller, Breite Str., 68r 7 sg.
Gerber Otte, Freistädter Str., 68r 7 sg.
Prüfer, Udderland, 68r Rothwein.
Heinr. Schlosser, Schützenstr., 1868r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 9. Juli: Maler und Tapetizer J. S. L. Büttner ein S., Max Georg. — Den 10. Tagearb. F. W. A. Rouge in Sawade ein S., Joh. Friedr. Wilh. Aug. — Den 14. Gärtner J. F. C. Mustroph in Krämpe eine T., Christ. Carol. Emma. — Den 15. Schuhmacherinstr. H. C. Blümel eine T., Hedwig Mari Selma. — Den 17. Häusler J. F. W. Pohl und in Krämpe eine T., Joh. Aug. — Häusler J. A. Böhm in Sawade eine T., Anna Bertha. — Schuhm. F. W. M. Walter eine T., Marie Aug. Hulba. — Nagelschmiedgef. E. A. R. Dreßler eine T., Ottile Bertha Emma. — Den 19. Bureaugeb. F. W. Lehmann ein S., Alex. Franz Friedr. Carl. — Den 20. Dachdecker J. C. A. Schwarz ein S., Carl Heinr. Paul.

Getraute.

Den 30. Juli: Bäckermstr. C. A. R. Eichhorn mit Igfr. Aug. Paul Rönsch. — Böttchergef. F. Ed. Terakowsky mit Aug. Emilie Schulz. — Den 31. Bäckermstr. Fr. W. R. Apelt mit Igfr. Joh. Hel. Seidel. — Den 1. August: Buchhalter C. W. Jul. Prüfer mit Igfr. Mar. Aug. Bertha Herfurth. — Kutschner J. F. W. Bürger aus Janny mit Frau Joh. C. Fischer geb. Bohr aus Sawade.

Gestorbene.

Den 27. Juli: Des verst. Walkers J. G. Franke Wwe., Louise geb. Bierlein, 80 J. 5 M. 20 T. (Alterschwäche). — Den 28. Des verst. Zimmerges. J. F. Boland Wwe., Maria Dorothea Erdm. geb. Rügisch, 69 J. 8 M. 2 T. (Alterschwäche). — Den 29. Des Häuslers J. A. Kupke in Sawade T., Paul. Aug., 1 J. 6 M. 29 T. (Krämpfe). — Den 30. Jungges. Paul Carl Theod. Sachtleben, Sohn des verst. Kaufm. C. Th. Sachtleben, 26 J. 1 M. 1 T. (Chronische Lungenerkrankheit). — Des Gärtner J. F. C. Mustroph in Krämpe T., Christ. Carol. Emma, 16 T. (Krämpfe). — Den 1. August: Des verst. Fabrikarb. Chr. Heinrich Wwe., Anna Dorothea geb. Görke, 81 J. 9 M. 21 T. (Alterschwäche).

Ein Regenschirm ist stehen geblieben bei Ad. Stephan.

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Punkt 9 Uhr Erbauung.

Der Vorstand.

Die Böge der Preslau-Freiburger Eisenbahn

treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

„ 1 „ 17 „ Nachm.

“ 6 „ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 9 Uhr 35 Min. Vorm.

“ 1 „ 18 „ Mittags.

“ 7 „ 43 „ Abends.

Ausserdem geht ein Localzug

um 4 Uhr 9 Min. von hier nach Rothenburg.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 „ 40 Min. Vorm.

Personen-Posten.

Absgang nach Soran 7 Uhr Abends.

Sonntags-Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 62.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

Bei diesem Streben und Überlegen störte ihn kein einziger Gedanke an die rechtmäßige Herrin Landsburgs, seine nie von ihm beachtete Tochter, oder an den Vetter, „das alte Hausmöbel“, wie er ihn nannte, den Rittmeister von Werth. Die Eine war in seinen Augen ein Kind, der Andere ein alter, schon wieder zum Kinde gewordener Mensch — mit einem Wort, es waren zwei Wesen, über die er seinem Zwecke gemäß disponierte, und die sich durch seine, des welterfahrenen, mächtigen und einflussreichen Mannes Hand auf jeden Weg schieben lassen mußten, der ihm als der beste erschien.

Indessen besaß er neben aller Rücksichtslosigkeit und Leidenschaftlichkeit seines Charakters doch auch wieder zu viel Schläue, um mit Gewalt vorschreiten zu wollen, wo er dieselbe für erfolglos erkennen mußte. Was er im Leben erlangt, hatte er weniger auf graden als auf Umwegen erreicht, und in den meisten Fällen bedurfte es nur eines entschiedenen Entgegentretens, um ihn den herrischen Ton des Befehlens aufzugeben und aus seinem augenblicklichen Ungestüm auf einen — man möchte sagen: Nebenweg überlenken zu lassen, der für den Betreffenden aber viel gefährlicher war.

Sicher hätte daher auch schon der Empfang, der ihm heute Morgen auf Landsburg zu Theil geworden, bei ihm diesen Erfolg gehabt, wenn nicht zu Vieles zusammengewirkt hätte, den leidenschaftlichen Mann körperlich und geistig zu überreizen und zu verblassen. Der Widerstand seiner Verwandten bei dem ersten Gerücht von einer neuen Vermählung, plötzlich auftauchende Unannehmlichkeiten in seiner dienstlichen Stellung, die Strapazen der Winterreise, der Empfang auf Landsburg und die ungestümen Klagen Sophiens, das Auftreten endlich des verachteten Kindes und des ebenso verachteten Greises — das Alles hatte seine Leidenschaftlichkeit für einige Zeit über seine Schläue siegen lassen, bis er sich während des Streites zwischen Werth und Horst wieder zu fassen vermochte.

„Genug des Gezänks!“ sprach er jetzt mit befahlendem Ton und ließ die Rechte nachlässig auf der reichen Busenkrause im Ausschnitt der gestickten Uniformsweste ruhen. „Ihr, Adolf, habt die Güte, Euch zu gebulden, bis ich Euch Erlaubniß zum Handeln gebe. Bisher konnte ich noch immer am besten selbst für mich sorgen. Und Ihr, Herr von Werth, vergeßt nicht, was Ihr meinem Gast hier schuldig seid, der Ihr selbst nur als Guest aufs Landsburg weilt, so lange es mir gefällt. Und ich kann Euch sagen,“ fuhr er stets im gleichen, halb nachlässigen, halb hochmuthigen Tone fort, „dass mir das nicht länger gefallen wird, wenn Ihr nicht besser meinen Anordnungen nachkommt und ein wenig höflicher gegen die seid, welche hier zu befehlen haben. Ihr wärt, dächt' ich, alt genug, um einzusehen, weshalb ich bisher mich nicht in das Leben auf Landsburg gemischt, und dass es nach dem Tode der Frau von Hagen damit nicht länger so fortgehn kann.“

Werth schüttelte den Kopf. „Hm,“ sagte er dann kaltblütig, „das scheint zu einer langen und interessanten Unterhaltung zu führen. Nehmen wir daher Platz, mein Herr Oberst; das lange Stehn wird mir schwer.“ Und indem er sich auf einen der Sessel am Kamin niederließ, zog er eine kleine filberne Jagdsfeife hervor und that einen langen gellenden Pfiff.

Dem eintretenden alten Knecht befahl er Wein, Tabak und Pfeifen zu bringen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß des

Obersten Stirn wieder finster drohte und daß er mit dem schweren Stiefel hart niedertrat; und als das Befohlene gekommen, sprach er mit dem alten Gleichmuth: „Bedient Euch, mein Herr Oberst, und laßt uns die Conferenz beginnen.“

„In der That,“ bemerkte Hagen, gegen seinen Begleiter gewendet, mit mühsam erhaltener Fassung, „ich wollte Eurer Tante nicht glauben, Adolf, als sie mir vorhin von den Leuten in Landsburg erzählte. Allein dies geht über Alles hinaus, was ich für möglich gehalten. Doch Geduld, alter Mann!“ fuhr er fort und schüttelte den Finger der erhobenen Hand gegen Werth; „Ihr pocht jetzt auf Eure vermeinte Uebermacht und daß Knechte und Mägde Eurem Willen gehorchen. — Allein morgen — vielleicht heut noch wird das enden, und dann — wehe Euch! Ihr sollt erfahren, wer Euer Herr ist.“

Werth schüttelte wieder kaltblütig den Kopf. „Das weiß ich längst, mein Herr von Hagen,“ redete er. „Seine Majestät, Carolus XII., den Gott erhalten möge, ist Herr über uns, so viel wir im Lande sind, und es ist ein Herr, der das Recht überall zu schützen pflegt.“

Der Oberst lachte spöttisch. „Immerhin!“ versetzte er, „da wird es von Euch in Wahrheit heißen: wie der Herr, so der Knecht! — Man jagt Euch beide mit Eurem Recht zum Lande hinaus.“

Der alte stieß eine gewaltige Rauchwolke aus. „Und also die Mansell da droben,“ sagte er und wirbelte den Bart durch die Finger und ließ seine Augen fest auf Hagen's Gesicht ruhen, „die Sophie Wille, wie sie sich in Landsberg nennt — die ist eine leibliche Tante zu dem Cornet von Horst da? — Ei ei! Drum erhielt sie auch Euren ersten Besuch, mein Herr von Hagen! Vor Eurer —“

„Herr!“ unterbrach ihn auffahrend der Oberst.

„Vor Eurer Tochter!“ fuhr Werth ungestört fort. „Und da ich nicht glauben kann, daß sich auf auf einem Stammbaum der Familie von Horst eine wirkliche Mansell Wille befindet, so wollt die Güte haben, mein Herr von Hagen, das Inognito der Dame zu brechen, damit wir ihr nicht länger unsern Respekt vorenthalten!“

Als die feste und scharfe Stimme des Rittmeisters schwieg, wandte der Oberst seinen Blick, der trozig dem des Sprechenden begegnet war, zu Horst und sprach: „Geht zu Eurer Tante, Adolf, und setzt sie von allem Uebrigen in Kenntniß. Ich habe allein mit diesem alten störrigen Mann zu reden.“ Und da Adolf eine Einwendung versuchte, setzte er ungeduldig hinzu: „Geht, geht! In einer halben Stunde bin ich bei Euch.“ —

„Die Dame,“ fuhr er fort, als Adolf zögernd den Saal verlassen, und richtete sich stolz auf und seine Augen schauten hochmuthig auf den ruhig dasitzenden und rauchenden Rittmeister, „die Dame ist Fräulein Sophie Niele — ihre Schwester war an den Herren von Horst verheirathet. Es ist eine gute Familie, die nur durch Notth gezwungen, ihren Adel seit sechzig oder siebzig Jahren ablegte. Indessen habe ich beim Kaiserlichen Hofe schon bewirkt, daß ihr Adel bestätigt wird. Denn, mein Herr von Werth, ich werde die Dame demnächst heirathen und bin entschlossen, dem Sohn ihrer Schwester, dem Herrn von Horst, meine Tochter Else und mit ihr das Lehn Landsburg zu geben. So ist's, und nun wißt Ihr mit einem Mal die ganze Sache.“

„Und das wagt Ihr mir zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— [Bild von der Wiener Ringstraße.] Die „Deutsche Blg.“ schreibt: Eine Geschichte aus dem Leben sei hier in aller Kürze erzählt; sie diene zur Illustration des vielbenedeten Glückes, welches angeblich in den prächtigen Innsburgen unserer Ringstraße seine Heimstätte gefunden hat. Jetzt zur Sommerzeit, da die Bewohner jener Paläste zumeist auf ihren Sommerfrischen weilen, ist es nichts Auffälliges, wenn die Fenster in den ersten und zweiten Stockwerken dicht verhängt sind, soll ja doch die Sonne das Meublement während der Abwesenheit der Besitzer nicht schädigen. Eine hervon ganz verschiedene Ursache hat das Herablassen der Rouleaux im ersten Stockwerke eines Ringstraßen-Palais. Der seit Kurzen umnachtete Sinn eines Insassen verträgt das Sonnenlicht nicht. Herr v. M., ein reicher, aus Ungarn hierher übersiedelter Gutsbesitzer, in der Residenz trotz seines vorgerücktem Alters als flotter Lebemann bekannt, ist unheilbarem Wahnsinne verfallen und verlebt nun seine Tage in einer Matratzengruft. Die Wände seiner Zimmer, der Fußboden, die Thüren (von welchen die Klinken entfernt werden mussten), der Tisch und wenige Stühle (das einzige Mobiliar) sind weich austapeziert, damit sich der nur zu oft in Raserei versallende Irre nicht schädige. Und fragt man nach der Ursache dieses plötzlich hereingebrochenen Mißgeschicktes — so gleicht die Antwort einer schweren Anklage wider den tief Gebugten selbst. Geiz und Troz gegenüber seinem leichtsinnigen Sohne, der tief drunter in Ungarn im Kerker brummt, haben den sonst eben so leichtsinnigen Vater in's dunkle lebendige Grab gebracht. Das kam so. Herr v. M. wollte voriges Jahr in einem böhmischen Bade, um sich von den manngsäcchen Strapazen des Carneval-Feldzuges in den kräftigenden Quellen abzuspülen. Während dessen hauste sein Sohn nach Landesbrauch auf den Gütern in Ungarn. In der Nachbarschaft sollte eine große Wirthschaft im Elevationsweg veranstaltet werden, und der junge Mann wettele mit einigen wackeren Kumpaten, daß er dieselbe um jeden Preis erstehe werde. Er fälschte zu diesem Zwecke eine Vollmacht seines Vaters, erschwendete das Reugeld und erhielt auch das Gut um einen ganz enormen Preis. Als Herr v. M. davon erfuhr, war er selbstverständlich über den ungerathenen Knaben in Wuth, verweigerte die Herausgabe der Anlauffsumme; der Staatsanwalt bekam Wind von der Fälschung und so wanderte M. jun. in's Gefängniß. Nun erst erwachte in dem Vater das entsetzliche Gefühl, den eigenen Sohn aus Laune der strafenden Gerechtigkeit überliefert zu haben. Die Aufregung warf ihn auf's Krankenbett, von welchem er leiblich allerdings geheilt, aber mit zerrüttetem Geiste sich erhob. Der Vater irrsinnig, der Sohn im Kerker — das schmeckt nicht nach verlockender Ringstraßen-Herrlichkeit.

— Neben die geringe Heirathslust der heutigen Männerwelt und die sich fortwährend vermehrende Zahl der Hagedolzen wird jetzt in den verschiedensten Ländern geklagt. Nicht nur die untersten, sondern auch die obersten Gesellschaftsklassen haben den Geschmack am Heirathen verloren. Besonders groß ist die Zahl der unfreiwillig ledig bleibenden Frauen in England, sie überschreitet anderthalb Millionen, und von diesen sind 1,230,000 in der Blüthe und Kraft der Weiblichkeit. Vorwiegend bleiben die jungen Damen der höheren Stände unverheirathet und alljährlich ertönt ein Notthilfe aus den vornehmen Stadtvierteln Londons, der gewöhnlich von „mehreren Matronen“ oder einer „besorgten Mutter“ angestimmt wird, in den Zeitungen für die elegante Welt. Diese Zeitungsstrapspredigten an die Hagedolzen werden jedoch das sociale Problem nicht lösen, denn der Grund des Altenjungserthums in England liegt viel tiefer, vor Allem in der verschrobenen und unweiblichen Erziehung, welche den jungen Damen der oberen Stände zu Theil wird, in der fabelhaften Steigerung des Luxus, welche das „Halten einer Frau“ auch für einen wohlhabenden Mann zu kostspielig und gefährlich macht. Diese Salonenengel sind wie die Lilien auf dem Felde: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Für die Kleidung sorgen sie allerdings, lassen aber Väter und Ehemänner dafür bezahlen, daß ihnen die Augen übergehen. Auch in Deutschland sind in dieser Beziehung die Zustände ganz englisch, die geschmacklose Purzsucht und der Aufwand des schönen Geschlechts nimmt selbst im Mittelstande so überhand, daß

es nicht unpraktisch erscheinen dürfte, den Luxus, wie in frühere Jahrhunderten zu besteuern, oder aber den Aufwand der Frau als Maßstab für die Steuerkraft des Mannes anzunehmen.

— Ein Stellmacher hatte in Berlin eine Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen. Dieses löste das Verhältniß aber, weil der junge Mann kein solides Leben führte und namentlich darauf ausging, seiner Braut ihre Ersparnisse abzuschwindeln. Da nun die Bemühungen des jungen Mannes, das Mädchen wieder zu verführen vergeblich waren, reiste er am 19. d. M. von hier nach Brandis bei Leipzig, wo er gleich bei seiner Ankunft erkrankte. Die Krankheit zeigte sich als eine Vergiftung, und er gestand auch, daß er sich vergiftet, aber auch zugleich, daß er vor seiner Abreise von Berlin in den vorrätigen Streuzucker seiner Braut Arsenik gewischt habe, und gleich nach Ablegung dieses Gesündnisses starb er. Die dortige Behörde meldete sofort den Vorfall per Telegraph an die Berliner Kriminal-Polizei, worauf sich ein Beamter derselben vorgestern sofort in die Wohnung des Mädchens begab. Als der Beamte dort eintrat, saß das Mädchen mit einer Freundin am Tische, eben im Begriff mit dieser Kaffee zu trinken. Eine Schale mit Streuzucker stand auf dem Tische. Auf diese legte der eintretende Beamte mit den Worten seine Hand: „Erlauben Sie, Fräulein, Sie werden heute Ihren Kaffee bitter trinken müssen!“ Natürlich waren die Mädchen erstaunt, als sie aber erfuhren, um was es sich handelte, wurden sie vor Schreck fast ohnmächtig. Es stellte sich nun heraus, daß das Mädchen einige Tage zuvor eine ganz kleine Dosis von diesem Zucker genommen hatte, wonach Übelkeit erfolgte. Der Zucker hatte auch einen eigenthümlichen Geschmack gehabt, das Mädchen aber glaubte, der Kaufmann habe ihn irgendwie gefälscht. An den folgenden Tagen aß das Mädchen außer dem Hause und hatte somit keine Gelegenheit, den Zucker zu benutzen. Vorgestern erst sollte er in Ermangelung eines bessern zum Kaffee benutzt werden, als der Kriminalbeamte noch zur rechten Zeit als rettender Engel eintrat.

— [Uebergroße Vorsicht.] Bei einem in Berlin wohnenden Beamten, dessen Tochter allein zu Hause war, sollte ein Laufbursche einer Buchhandlung in später Abendstunde ein Journal abgeben. Als er klingelte, öffnete die etwas ängstliche junge Dame behutsam nur ein klein wenig die Thür, die noch dazu mit einer Verstärkungskette versehen war. Der Bursche hatte es wohl eilig und steckte etwas hastig und schweigend den Arm mit dem Journal durch die schmal geöffnete Thür. Darob erschrak die junge Dame dermaßen, daß sie laut schreiend mit ihrer ganzen Körperkraft die Thür zudrückte und den Arm des Burschen so fest einklemmte, daß dieser ebenfalls, und zwar vor Schmerz schrie. Natürlich eilten die Nachbarn herbei und eine Faust packte den Burschen beim Kragen, um ihn zurückzurießen, wobei dem armen Schelm die Haut von dem eingeklemmten Arm geschnitten wurde, denn so verzweifelt fest drückte die junge Dame in ihrer Angst vor Räubern die Thür. Als sich die Sache auklärte, lachten allerdings alle, bis auf den armen Laufburschen, dem die Sache wohl weniger spaßhaft vorgekommen sein mag.

— Ein ausgewachsener, gesunder Mensch gebraucht täglich 36 Unzen Speise, und zwar nimmt man an, 9 Unzen Fleisch und 27 Unzen Pflanzenspeise. Nach diesen auf statistischen Berechnungen beruhenden Erfahrungen werden die Mahlzeiten der englischen und französischen Soldaten und Matrosen bemessen. Man rechnet außerdem, daß der normale Körper eines Menschen jährlich 1500 Pfund Speise und Trank gebraucht. Ein nicht zu unmäßiger Trinker des Bayerischen Bieres dagegen, welcher täglich nur drei Seidel consumirt, verzehrt jährlich, das Seidel zu $\frac{3}{4}$ Pfund gerechnet, über 8 Ctr. Bier, also die Hälfte des ganzen erforderlichen Ernährungsquantums.

Literarisches.

— Ein bisher noch unbekanntes Portrait von Heinrich Heine, gemalt zu Hamburg im Winter 1843 (jenem Winter, dessen der Dichter in seinem Wintermärchen „Deutschland“ gedacht) ist aufgefunden worden und wird in der Größe des Originals demnächst im Verlage von F. Neubürger jun. in Dessau erscheinen.